



WESTFÄLISCHE
WILHELMS-UNIVERSITÄT
MÜNSTER

Lilo-Marie Ruther, 29.09.2020

Die Weitergabe von Religiosität in Familien

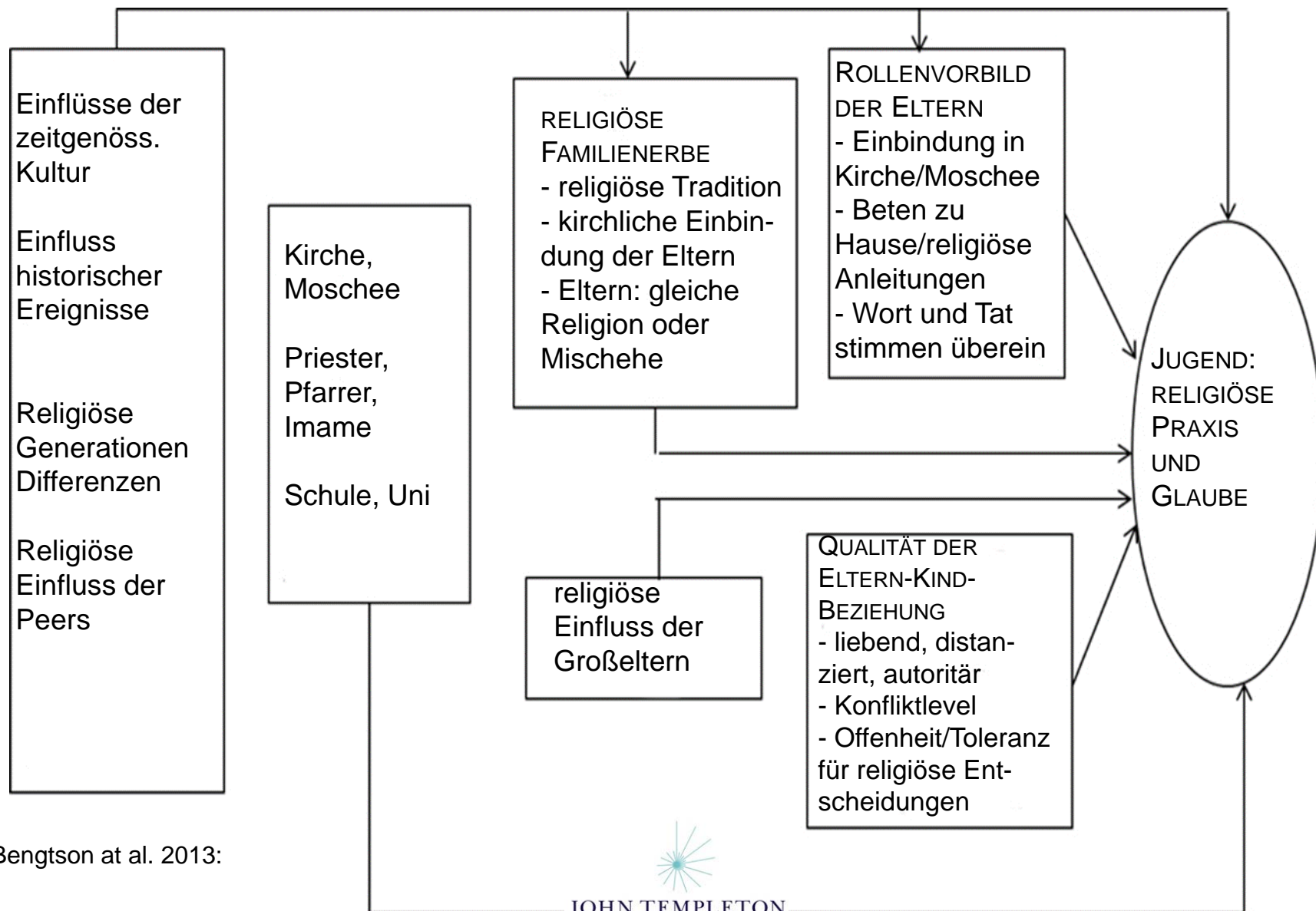
Spurensuche Familienreligiosität, Frankfurt am Main
28.09/29.09.20

Forschungsfrage

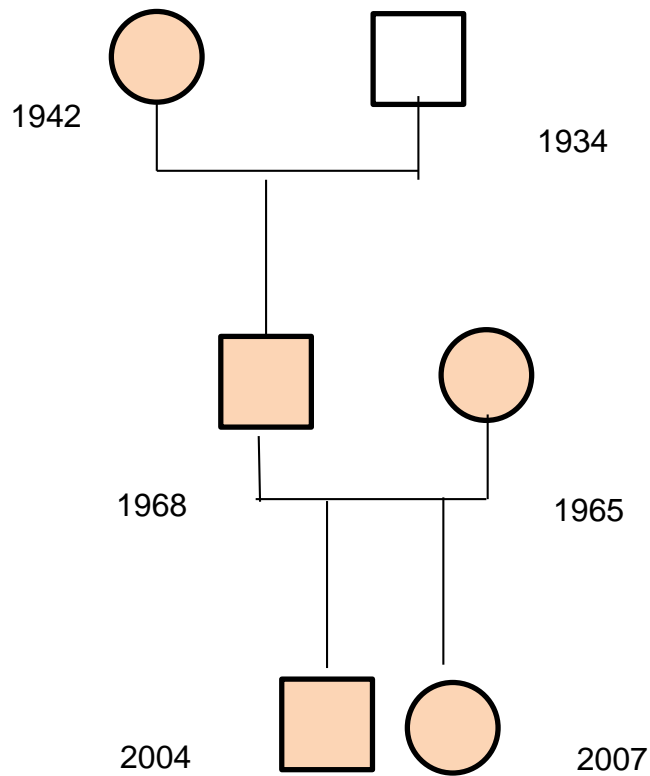
Wie werden Religion, Werte und Überzeugungen von einer Generation zur nächsten weitergegeben?

Und was verändert sich dabei?

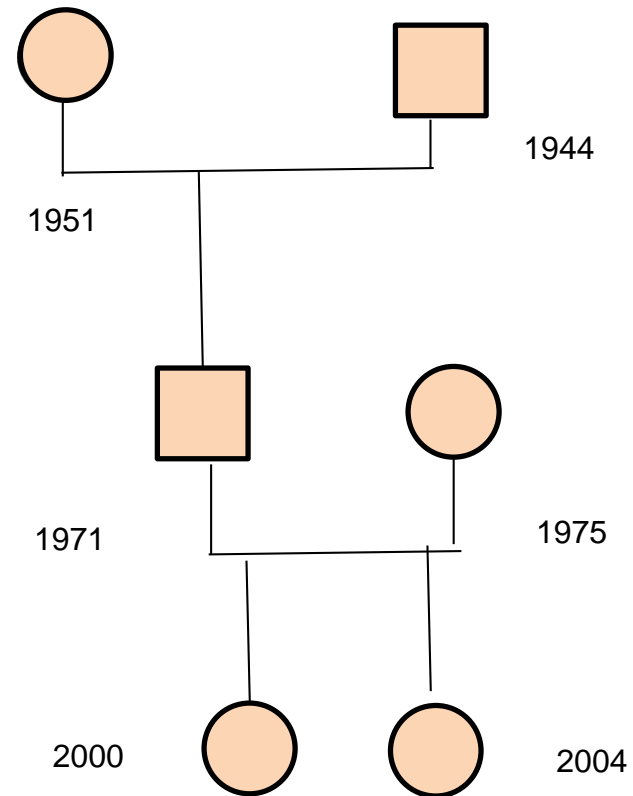
Theorie des intergenerationalen religiösen Impulses



Familie 1



Familie 2

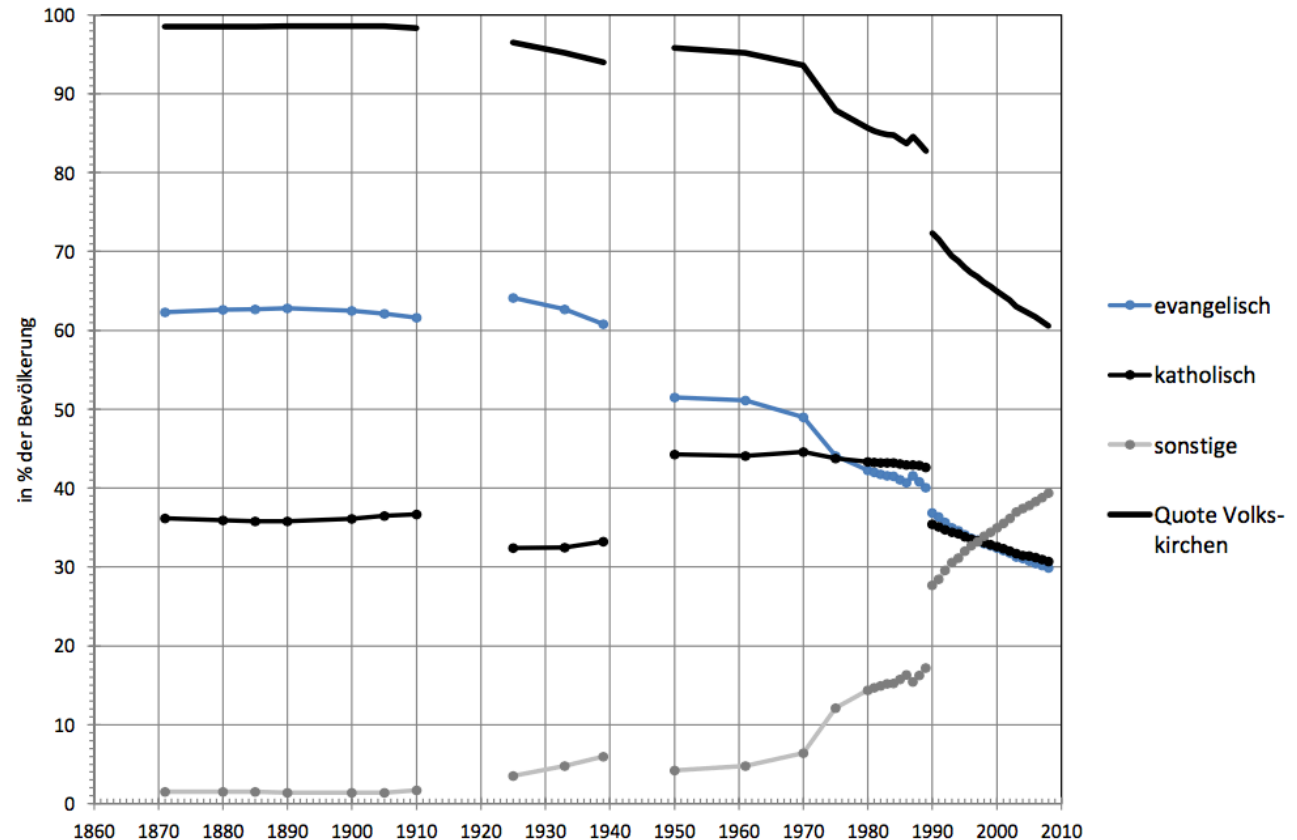


	Familie 1	Familie 2
1. Gen.	Kirchlichkeit und Familienreligiosität 1942	keine religiöse Sozialisation, konkrete positive Erfahrungen mit einem Pastor als Jugendliche (Großmutter) 1951
2. Gen.	individuierte Formate von Kirche sprechen an 1968, 1965	Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe durch Konfirmation 1971
3. Gen.	keine spirituell und religiösen Erfahrungen 2000	Konfirmation als Option; abhängig von der Attraktivität der Gemeinde 2000, 2004

- › Gründe, die gegen die Konfirmation sprechen
 - › Viele machen es einfach so (Mitläufertum)
 - › Geld und Geschenk
 - › Keine religiöse Sozialisation
 - › Fehlende religiöse Erfahrung

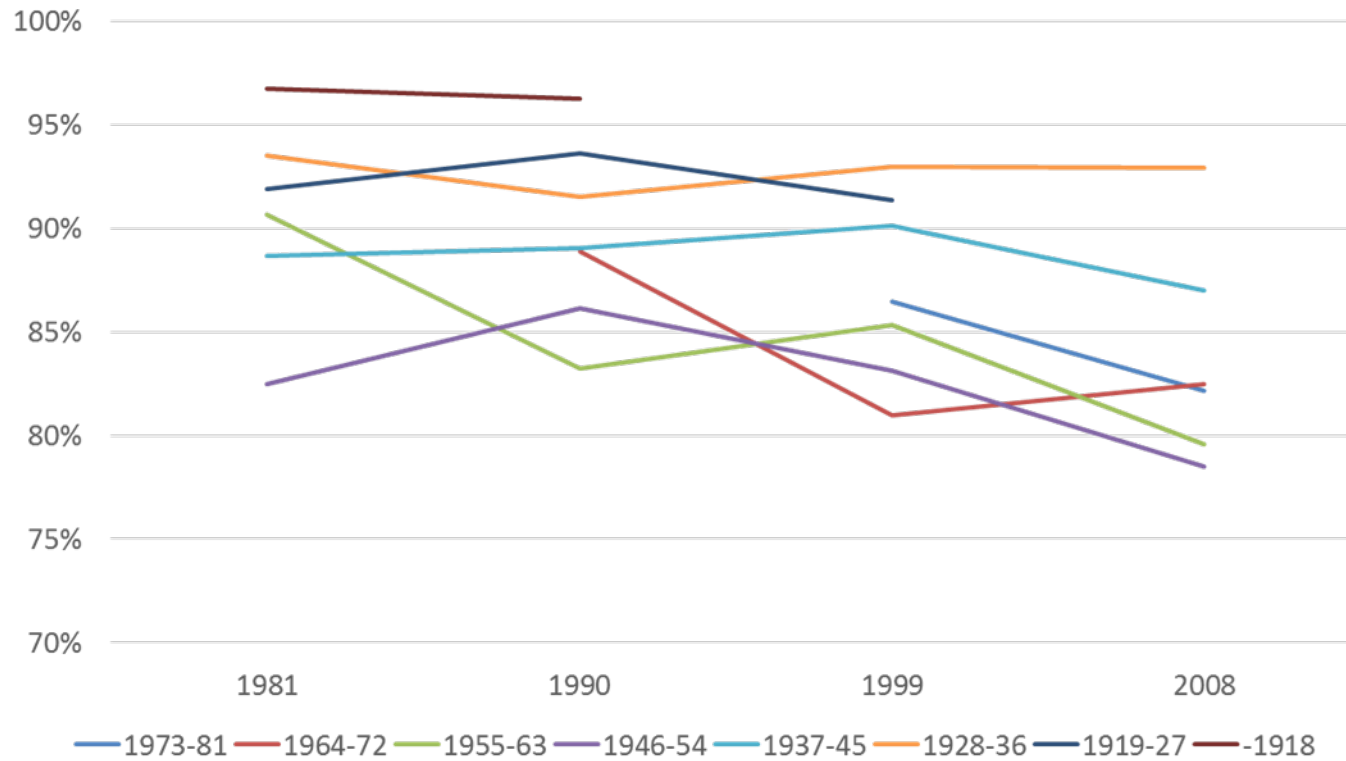
- › Gründe, die für die Konfirmation sprechen
 - › Raum für Erfahrungen außerhalb des Alltags mit Gleichaltrigen
 - › Attraktive Freizeitaktivitäten (Fahrten u .ä.)
 - › Diakonische Arbeit und Diskussionsangebote gesellschaftlicher und politischer Themen

Kirchenzugehörigkeit in Deutschland 1871-2009



Quelle: Liedhegener, A. (2012): Säkularisierung als Entkirchlichung. Trends und Konjunkturen in Deutschland von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. In: Gabriel, K./Gärtner, C./Pollack, D. (Eds.), Umstrittene Säkularisierung. Soziologische und historische Analysen zur Differenzierung von Religion und Politik. Berlin: University Press, 481-531, hier: 519.

Kirchenmitglieder nach Geburtskohorten in Westdeutschland (1981-2008, in %)



Quelle: EVS 1981-2008, Berechnung: Gergely Rosta